

An unsere Leser

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **13 (1887)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Minister - Krisis - Liedlein.

Der Grévy schickt zum Kleemannso:
Such mir ein Kabinetschen!
Clémenceau seit: I bi der Ma,
I fürcht mi nit, ha Hoor am Zah;
Doch öfnet me dem Schwiegervatter
Zum Unstritt z'allererst de Gatter.
Der Grévy wott nit heimgeh.

Der Grévy schickt zum Freycinet,
Er soll dem Ferry sagen,
Er löss en grüesse und er sell
Minister sueche uf der Stell.
Doch heisst's, es werd' nit „fressioirt“,
Nit „gobelirt“, nit „ribotirt“,
Der Grévy wott nit heimgeh.

Der Grévy schickt zum Hangri hi,
Er soll Minister sueche.
Der Rochefort rochte fort und sprach:
Das Ding pressirt ganz allgemach,
Vom Märkt muss, wie Jeder weiss,
Zu allererst die alte Geiss.
Der Grévy wott nit heimgeh.

Der Grévy schickt zum Floquet hi,
Er soll Minister sueche.
Der Floquet seit nit jo, nit nei,
Er seit: Es ischmer einerlei,
I überloh's de Fründe,
Doch muss der Grévy chünde.“
Der Grévy wott nit heimgeh.

Der Grévy schickt zum Monarchist,
Er soll Minister sueche.
Der Chambord seit: „Es ischmer leid,
S'ist an bi eus kei Einigkeit;
Mer bringe selber nie nüt z'weg,
Mer chönd enander geng in's Gheg.“
Der Grévy wott nit heimgeh.

Der Grévy schickt zum Beetzibueh,
Er soll Minister sueche.
Der Beetzibueh seit drauf toute de suite:
„Villichet mi Grossmamma: ich nit,
I glaub', dass da viel z'lide häst;
Doch grüü ich in kei Wäspinäst.“
Der Grévy wott nit heimgeh.

Kalauer.

A.: „Warum studiert man mit Vorliebe Theologie in Erlangen?“
B.: „Weil's schon in der Bibel heisst: „Suchet das Reich Gottes zu erlangen.““

Gemeinderath und Großer Rath,
Was sind denn das für Rätthe?
Das sind die, welchen guter Rath
Sehr oftmals frommen thäte.

A.: „Warum lassen viele Geschäftshäuser so große Inserate in den Zeitungen erscheinen?“
B.: „Damit ihre Arbeiter und Arbeiterinnen ihren kleinen Zahltag hineinwickeln können.““

Wenn die Hyäne noch reden und schreiben könnte, wäre sie beinahe ein Wucherer.

Briefkasten der Redaktion.



R. i. B. Mit solcher Allmacht ist es nicht gar so weit her; wir haben dieses liebliche Herzchen schon mehr als einmal ohnmächtig gelesen. Thierbändiger behaupten, man müsse den großen Thieren nur fest in's Auge sehen, dann sei Nichts zu fürchten. Versuchen Sie's einmal. — Hölle. Schönen Dank für die hübsche Predigt. Sie wird zur geeigneten Stunde erscheinen. — J. S. i. A. Verschiedenes kam uns ganz gelegen. Aber wir müssen doch noch einmal hier darüber geben lassen. Nuten Sie! — Jobs. Einiges, wenn nicht Mehreres. — E. v. M. Zu viel Platz für so kleine Stoffe, welche übrigens auch hier nicht mehr neu sind. — E. K. i. L. Ihrem Gesuche haben wir sehr gerne entsprochen. — H. i. Berl. Dieß Mal rechtzeitig. — G. K. i. G. Solche Beweise treuer Anhänglichkeit erfreuen das Herz des Vielgequälten, dürfen sich aber nicht an die Deffentlichkeit wagen. — R. R. v. J. „Warum die Krähen, wenn sie aus dem Thurgau nach dem Kanton Zürich fliegen, an der Grenze noch zurücksehen?“ „Wahrscheinlich um nachzusehen, ob sie die Schwänze noch

sehen.“ „Gut, aber was werden die Thurgauer den Zürichern doch nicht stehlen?“ „Die No. 8 in der Rekrutenprüfung; sie haben eine bessere.“ — Orion. Mehr zu thun, als möglich und dabei starke Depression. — L. F. Heute haben Sie nun das Gewünschte; wir denken, man darf wohl damit zufrieden sein. Welches Blatt gibt mehr? — Rose. Wie ein lichter Frühlingsgruß, nach so dunkeln Tagen, mutet dieses Zeichen an, läßt das Herz neu schlagen! — W. i. Paris. Ist's gefehlen, werden wir nicht zurückbleiben; auf Vorrath arbeiten zu lassen, geht nicht an. — O. H. Grundsätzlich nicht. — N. N. Ein Jubiläumspfel mit dr nöthig Trankfami. — L. S. i. B. Oderint, dum metuant. — Pf. i. Z. Vielleicht das nächste Mal. — Prof. M. Gerne in nächster Nummer. — Spatz. Solche Dinge sollten sich etwas früher einstellen. — H. Die Zuger'schen Gerichte machen auch in Sprachreinigung; das neueste Wort das sie erfanden, heißt: „veraufallt“. Sehr hübsch. — F. B. i. B. erjudt den Stadtrath in B. um einige Nachdrücke von Ehren diplomaten in der Kunst der Wafferschmiederei, welche durch theures Lehrgeld einbezahlt werden können. — O. S. i. D. Wir sind tief zerknirscht. Wissen Sie denn nicht, daß die beiden nicht „Recht's“ waren? — A. G. i. B. Besten Dank für die vorzügliche „Barbara“.

An unsere Leser.

Der „Nebelspalter“ erscheint von Neujahr ab allwöchentlich in Doppelnummern, und wird überdieß allmonatlich ein fein ausgeführtes Kunstblatt enthalten. Als Probe hiefür gaben wir jüngst das Portrait des allverehrten Herrn Bundespräsident Dr. Droz in Photographiemanier und nun die heutige Nummer. Weitere Proben in Farbendruck lassen wir folgen.

Es wird unbestritten bleiben müssen, daß der „Nebelspalter“ mit diesen Leistungen den allergrößten Anforderungen an ein illustriertes humoristisches Blatt entspricht und da wir dieß überdieß ohne Abonnements - Erhöhung ausführen, so wird der „Nebelspalter“ auch gleichzeitig das billigste aller derartigen Blätter sein.

Aber wir rechnen hiebei auch auf die Unterstützung aller unserer Freunde und des schweizerischen Publikums und empfehlen deshalb den „Nebelspalter“ zu recht zahlreichen Abonnements.

Abonnements nehmen entgegen alle Postbureau, Buchhandlungen und die

Expedition des „Nebelspalter“.

Herren,

welche Freunde geschmackvoller, wirklich kleidsamer Toiletten sind, mache auf mein Etablissement, Bahnhofstrasse 18, vis-à-vis der Kantonalbank, aufmerksam. Elegante Ausführung, flottes Passen, mässige Preise. Muster sende bereitwilligst franko in's Haus. Albrecht Wittlinger, Bahnhofstrasse 18, vis-à-vis der Kantonalbank, Zürich. 189-7

Stofflager.

Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil. Feines Maassgeschäft.

(70-) J. Herzog, March.-Tailleur, Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Diplom I. Klasse **ZÜRICH** 1885.
CONRADIN & VALE
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I^{re} Marken Champagner,
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.

Postpapier Old England Postpapier
Weiss Weiss
Prima Qualität Prima Qualität
Commercial linirt 30, Münstergrasse, 30 Commercial linirt
Gross Format Klein Format
Das Ries Das Ries
zu 500 Bogen zu 500 Bogen
3 Fr. 50. Jos. Ferralli 2 Fr. 10.
(H 5219 Z) (212)

Zürcher Kantonalbank.
Wir anerbieten uns, unsere auf den 8. Dezember 1887 gekündeten Obligationen bis zum Verfalltage umzutauschen gegen solche
à 3 1/2 % auf 5 Jahre fest oder
à 3 3/4 % » 10 » » » (O F 6458)
Zürich, 21. November 1887.
Die Direktion.
(201-2)

Preis dieser Nummer 50 Cts.